

Viel Gnade und Friede zuvor von unserem Herrn Jesus Christus!

Stellt euch vor, am Eingang unserer Kirche wäre heute Morgen der Prophet Jeremia gestanden und hätte uns beim Hineingehen das von Gott verkündet, was wir in Jeremia 7 lesen:

„Dies ist das Wort, das vom HERRN geschah zu Jeremia: Tritt ins Tor am Hause des HERRN und predige dort dies Wort und sprich: Höret des HERRN Wort, ihr alle von Juda, die ihr zu diesen Toren eingeht, den HERRN anzubeten! So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels: Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich euch wohnen lassen an diesem Ort. Verlaßt euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: Der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN, der Tempel des HERRN – ist dies! Sondern bessert euer Leben und euer Tun, daß ihr recht handelt einer gegen den andern und keine Gewalt übt gegen Fremdlinge, Waisen und Witwen und nicht unschuldiges Blut vergießt an diesem Ort und nicht andern Göttern nachlaßt zu eurem eigenen Schaden, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. Ihr seid Diebe, Mörder, Ehebrecher und Meineidige und opfert dem Baal Rauchopfer und lauft fremden Göttern nach, die ihr nicht kennt. Und dann kommt ihr und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist,

und spricht: Wir sind errettet, - und tut weiter solche Greuel. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle? Siehe, ich sehe es wohl, spricht der HERR. Geht hin an meine Stätte zu Silo, wo früher mein Name gewohnt hat, und schaut, was ich dort getan habe wegen der Bosheit meines Volks Israel. Weil ihr denn lauter solche Dinge treibt, spricht der HERR, und weil ich immer wieder zu euch redete und ihr nicht hören wolltet und ich euch rief und ihr nicht antworten wolltet, so will ich mit dem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, auf das ihr euch verlaßt, und mit der Stätte, die ich euch und euren Vätern gegeben habe, ebenso tun, wie ich mit Silo getan habe, und will euch von meinem Angesicht verstoßen, wie ich verstoßen habe alle eure Brüder, das ganze Geschlecht Ephraim.“ (Jer 7,1–15)

Liebe Geschwister,

da steht also der Prophet Jeremia an unserer Kirche und läßt uns von Gott ausrichten: „Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort!“ Er erinnert uns an Orte und Zeiten, zu denen die Menschen ihr Leben nicht gebessert haben und was für Folgen das hatte.

Da ist zunächst Silo. Dort stand die Stiftshütte mit der Bundeslade. In der Lade die Tafel mit den Zehn Geboten und das Manna von der Wüstenwanderung. Die Lade – ein Zeichen der Gegenwart Gottes,

hier wird sichtbar: Gott ist da. Und das Volk Israel, das die Lade hat, ist Gottes Volk. Der Tempel des Herrn, der Tempel des Tempel des Herrn – ist die Bundeslade!

Da passierte es: Als die Philister in das Land einfielen, kam das Volk auf die Idee: Wenn wir mit der Lade Gottes aufs Schlachtfeld ziehen, dann muß Gott mit uns sein, dann werden wir siegen, dann werden wir gerettet. Allerdings – die Philister konnten Israel trotz der Bundeslade besiegen, viele starben, die Lade selbst wurde zur Beute. Warum? Warum hatte Gott sein Volk verlassen?

Das ist falsch herum gefragt: Denn das Volk hatte Gott verlassen, es hatte Gott nicht gefragt, was sie tun sollen, sie haben ihr Leben nicht gebessert. Sie haben sich nicht auf den lebendigen Gott verlassen, sondern auf ein paar Holzbretter.

Gott hat sein Volk doch noch errettet, die Lade kam zurück ins Land – aber nie mehr nach Silo! Silo wird nicht wieder erwähnt, das „Heiligtum“ verschwindet in der Versenkung.

„Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort!“ – genau das lies Gott auch den zehn Stämmen des Nordreiches Israel, darunter Ephraim ausrichten. An verschiedenen Orten waren Heiligtümer, man hatte goldene Kälber errichtet. Der Tempel des Herrn, der Tempel des Tempel des Herrn – sind die Kälber! Man verließ sich darauf, daß Gott sich schon erkenntlich zeigen würde, wenn man ihm dort opfert, zur Sicherheit

verließ man sich auf die eigene Streitmacht und auf die ausländischen Bündnispartner. Und nebenher trieb man auf den Bergen und Höhen allerhand, man betete auch zu fremden Göttern, Unrecht und Gewalt gegen die Armen und Schwachen herrschten im Land. Man verließ sich darauf, daß Gott ja schon an diesen goldenen Kälbern sein werde– und war verlassen, als die Großmächte dieser Zeit durch das Land rollten – und die Heiligtümer vernichteten. Ephraim und die anderen Stämme des Nordreiches – sie verschwinden in der Geschichte, Ephraim kommt im Neuen Testament nicht mehr vor!

Etwas später spielte sich dieselbe Geschichte auch im Südreich ab. Kurz davor hat Gott ja nochmal sein Volk durch Jeremia zur Umkehr gerufen. Aber Juda und Jerusalem, sie verließen sich darauf: Auf dem Zion steht Gottes Tempel mit der Bundeslade. Sie zeigten auf das Gebäude: Der Tempel des Herrn, der Tempel des Tempel des Herrn – ist dieses Haus hier!

Das Land wurde erobert, der Tempel zerstört, das Volk weggeführt. Nach langem Exil konnte es zurückkehren, der zweite Tempel wurde in Jerusalem erbaut. Doch auch hier sandte Gott immer wieder seine Boten um dem Volk ausrichten zu lassen: „Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort!“ Und vorhin in der Schriftlesung haben wir gehört, was Jesus dazu sagt: Die Boten Gottes wurden nicht gehört,

sie wurden getötet, ihre Gräber gepflegt. Die Hohenpriester und das Volk verließen sich darauf: Wir sind die Erben Abrahams, auf dem Zion steht der Tempel, wir sind gerettet. Schließlich kam es zum Aufstand gegen die römische Besatzungsmacht. Die Römer warfen den Aufstand mehr und mehr nieder, schließlich verbarrikadierten sich Aufständische im Tempel, verließen sich auf seine starken Mauern – und waren verlassen. Der Tempel wurde zerstört, es blieb kein Stein auf dem anderen.

Vielleicht sagen wir uns: Diese Sorgen habe ich ja nicht, ich habe meinen Taufschein, ich gehe ab und zu in die Kirche, das ist das Haus des Herrn, und mein Leben wird dem lieben Gott schon gut genug sein – wozu gibt es sonst Gnade.

Doch die Worte Jeremia, sie sind auch zu uns gesagt: „Alles dies aber widerfuhr jenen als Vorbild und ist geschrieben worden zur Ermahnung für uns, über die das Ende der Zeitalter gekommen ist.“ (1.Kor 10,11) Auch uns gilt: „Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort!“ Es gilt denen, die vielleicht nur wenige Male in die Kirche kommen und sagen: Jaja, ich will auch in den Himmel kommen. Und es gilt ebenso denjenigen von uns, die jeden Sonntag in Gottesdienst gehen und täglich die Losungen lesen und beten.

Vermutlich würde Jeremia heute Worte gebrauchen, die uns eher treffen: Bessert euer Leben und euer Tun, daß ihr recht handelt einer

gegen den andern und keine Gewalt übt gegen Ausländer, vernachlässigte Kinder und Alleinerziehende, und daß ihr diejenigen, die auch an eure Fehler ermahnen, nicht mundtot macht und die Propheten Gottes nicht zum Schweigen bringt, und nicht andern Göttern wie dem Mammon, dem Besitz, der Ehre vor den Menschen, dem Sexappeal, der neuesten Mode nachlauft zu eurem eigenen Schaden, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort, in dem Lande, das ich euren Vätern gegeben habe. Aber nun verlaßt ihr euch auf Lügenworte, die zu nichts nütze sind. Ihr seid Diebe, den ihr leiht euch Dinge dauerhaft aus ohne zu fragen und nehmt fremde Sachen an euch mit der Begründung, das fällt doch niemand auf oder das steht mir doch zu. Ihr seid so schlimm wie Mörder, denn ihr zürnt anderen Menschen und beschimpft sie als Narren (Mt 5,12ff). Ihr seid Ehebrecher, denn lächelt euch jemand anders an, vielleicht haltet ihr euch von richtigen Taten zurück, aber schon euer begehrlisches Lächeln verrät, was in euren Herzen ist (Mt 5,27ff). Ihr seid Meineidige und reitet andere durch loses Geschwätz hinein. Ihr opfert dem Baal Rauchopfer, ihr opfert eure Zeit und euer Geld an Dinge, von denen ihr wißt, daß sie euch zu Göttern geworden sind: Der Autowäsche die Zeit, die ihr mit euren Kindern verbringen solltet. Dem Hausbau opfert ihr die Zeit, die nötig wäre, eure Ehe wieder klar zu kriegen. Dem teuren Hobby opfert ihr das Geld, mit dem ihr den Hartz-IV-Empfänger nebenan

etwas Gutes tun könntet. Ihr Opfer Zeit und Geld, wenn ihr heimlich im Internet Pornographie konsumiert. Ja, an vielen Stellen bringt ihr Rauchopfer dar und merkt nicht, wie ihr euch damit den Himmel über euch verdunkelt. Und schließlich lauft ihr vielen fremden Göttern nach, die ihr als solche gar nicht erkennt. Und dann kommt ihr sonntags in die Kirche und tretet vor mich in diesem Hause, das nach meinem Namen genannt ist, und sprecht: Wir sind errettet, wir sind ja getauft, wir gehen doch zur Kirche, wir haben ja ein Bekehrungserlebnis gehabt - und tut weiter solche Greuel. Haltet ihr denn dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist, für eine Räuberhöhle?

Bessert euer Leben! Doch wie geht das? Dazu braucht es dreierlei: Erstens müssen wir uns immer wieder neu an dem ausrichten, was Gott über unser Leben sagt. Wir dürfen nicht sagen: Ja, den Baal gibt es ja heute nicht mehr, also betrifft mich das nicht. Nein, wir müssen uns auch heute immer wieder aufs neue von Gott sagen lassen, was es heißt, dem Baal zu opfern. Sein Geist will aufdecken, woran wir unser Herz gehängt haben, was uns zu unserem Gott geworden ist. Gott schickt uns auch immer wieder unbequeme Leute, die uns zu Propheten werden und sagen, was nicht stimmt. Der Teufel will uns davon abhalten: Er versucht, daß wir damit in der Heimlichkeit bleiben. Solange es niemand sieht, ist es ja egal. Wir schämen uns Fehler zuzugeben. Oder er flüstert uns ein: Ach,

das ist doch nur eine Kleinigkeit, das ist nicht so schlimm, das tun doch alle. Oder er versucht uns mit Dingen, bei denen wir nicht gleich erkennen, daß sie falsche Götter sind: Fernsehen ist informativ, Akupunktur hat doch nichts mit chinesischer Religion zu tun, mit Harry Potter füttere ich mich doch nicht mit okkultem Kram.

Zweitens müssen wir erkennen, was der wahre Tempel Gottes ist. Gott läßt Jeremia ja immer eine so seltsame Wendung sagen: „dies Haus, das nach meinem Namen genannt ist“. Gott macht so deutlich, daß dieses Haus nicht der wahre Tempel Gottes ist. Sondern was der wahre Tempel Gottes ist, das hören wir aus dem Mund Jesu bei der Tempelreinigung: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen werde ich ihn aufrichten. Da sprachen die Juden: Sechshundvierzig Jahre ist an diesem Tempel gebaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten? Er aber sprach von dem Tempel seines Leibes.“ (Jh 2, 19–21) Jesu Leib ist der wahre Tempel Gottes!

Diejenigen, die an Jesus Christus glauben, also nicht nur annehmen, daß er existiert und ein guter Mann war, sondern ihre ganze Hoffnung in ihrem Herzen darauf setzen, daß er am Kreuz für uns gestorben ist, mit ihrem Mund bekennen, daß Jesus am Kreuz für uns gestorben ist, daß er vom Tode auferstanden ist, die sind mit ihm gestorben, und die sind mit ihm auch auferstanden (Röm 6,4,



Kol 2,12) und Teil seines Leibes geworden. „Laßt euch auch selbst als lebendige Steine aufbauen, als ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um geistliche Schlachtopfer darzubringen, Gott wohlannehmbare durch Jesus Christus!“ (1.Petr 2,5) Der Tempel Gottes, der Leib Christi – „sein Haus sind wir“! (Hebr 3,6)

Auch davon versucht uns der Teufel immer wieder abzulenken: Damals wie heute sagt er: Steine sind wichtiger als Herzen, Kirchen und Gebäude, die wir anfassen können, das sind Orte Gottes, da sei es egal, was im Herzen los ist. Du hast doch deinen Taufschein, das ist der Freifahrtschein in den Himmel, da kannst du dich ruhig von der Sünde einlullen lassen, das mache nichts.

Drittens heißt „bessert euer Leben“, aus Gottes Geist leben und nicht aus dem eigenen Fleisch. Das bessern soll ja dauerhaft bleiben und nicht nur einige Stunden oder Tage, bis man wieder in den alten Trott zurückfällt. Es stöhnen ja viele: Die Gebote Jesu kann kein Mensch einhalten. Das übersieht, daß Jesus selbst sie eingehalten hat, und daß seine Kraft in unserer Schwachheit mächtig ist.

Unser Teil daran, ist Buße zu tun, also zuzugeben, wo unser Leben gebessert werden muß. Bei vielen Dingen reicht das, wenn ich das nur meinem Herrn im Gebet bekenne. Manchmal ist es aber notwendig, daß ich die Heimlichkeit fliehe. Der Teufel weiß: Solange ich Angst davor habe, was andere von mir denken könnten,

solange ich mein Problem für mich behalte – solange hat er ein leichtes Spiel mit mir. Da kann er mich bei meinen alten Gewohnheiten festhalten. Aber wenn wir vor jemand anders offenlegen, zeigen, wo unser Leben Verbesserung braucht, dann hat das ganz andere Kraft.

Schließlich gehört zur echten Umkehr auch, daß ich versuche, wiedergutzumachen. Also zurückgebe, was mir nicht gehört. Vernichte, was ich nicht haben darf: Raubkopien, Pornographie. Um Verzeihung bitte, wen ich verletzt habe.

Wenn wir unser Leben aufrichtig besser, dann gilt uns seine Verheißung: „Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich immer und ewig bei euch wohnen an diesem Ort!“

Dann werden wir als lebendige Steine zusammenkommen in dieser Kirche und im Gemeindehaus, dann werden wir Gott lauterem Herzens anbeten können. Dann werden wir seine Herrlichkeit und Kraft erleben und vor allem werden wir seine Gegenwart erleben. Amen.